

## Brigitte Reimann (1933-1973): *Ankunft im Alltag* (1961)

*Die drei waren am Abend mit demselben Zug angekommen, aber sie kannten sich noch nicht, und nachdem sie auf der kleinen Station ausgestiegen waren, stand jeder für sich allein und mit einem niederdrückenden Gefühl von Fremdheit auf dem Bahnsteig.* (Erster Satz)

### Vita.

Brigitte Reimann, 1933 in Burg bei Magdeburg geboren, musste mit 14 Jahren wegen einer Polio-Erkrankung ein halbes Jahr auf einer Isolierstation verbringen. In dieser Zeit beschloss sie, Schriftstellerin zu werden. Nach dem Abitur 1951 arbeitete sie zunächst als Lehrerin, dann zog sie nach Hoyerswerda, arbeitete im *Kombinat Schwarze Pumpe* und begann, über diese ihr neue Welt ein Buch zu schreiben, in dem die wirklichen Probleme in einem Großbetrieb zur Sprache kamen: schlechte Arbeitsbedingungen, Schlampereien, bornierte Funktionäre, dürftige Wohnverhältnisse der Arbeiter. Vor allem aber wollte sie über Leute berichten, die sich nicht klein kriegen ließen und all diesen Widrigkeiten zum Trotz mehr als das Nötige taten. So entstand der Roman *Ankunft im Alltag*<sup>1</sup>, der vor allem unter Jugendlichen erregte Diskussionen hervorrief. Sein Titel wurde zum Kennwort für eine Literaturströmung, die *Ankunftsliteratur*. Brigitte Reimann fühlte sich damals dem *Bitterfelder Weg* verpflichtet, nach dessen Leitlinien Autoren versuchen sollten, durch die Arbeit in Industriebetrieben einen engeren Kontakt zum Volk herzustellen. Auch der vom DDR-Regime propagierten Stilrichtung des *Sozialistischen Realismus* stand Reimann anfangs positiv gegenüber. Walter Ulbricht berief die Autorin in die Jugendkommission beim Zentralkomitee der SED. Mit der Zeit veränderten sich ihre politische Haltung und ihr literarischer Anspruch. Für ihre Erzählung *Die Geschwister* (1963), die sich mit dem Thema der Flucht in den Westen beschäftigt, erhielt sie 1965 den *Heinrich-Mann-Preis*. Brigitte Reimann pflegte einen regen Austausch mit Autorenkollegen wie Christa Wolf, Reiner Kunze, Günter de Bruyn. Ab 1968 wohnte sie in Neubrandenburg und arbeitete an ihrem Hauptwerk *Franziska Linkerhand.*, das als Fragment postum erschien (1974) und in dem sie verstärkt mit Formen des assoziativen und subjektiven Erzählens experimentiert. In ihren letzten Lebensjahren war sie stark beeinträchtigt durch eine schwere Erkrankung, an der sie im Februar 1973 im Alter von 39 Jahren in Berlin-Buch starb.



### Inhalt.

Nach dem Abitur treffen sich **Recha Heine, Curt Schelle und Nikolaus Sparschuh** auf der Fahrt ins Kombinat, einer Großbaustelle an der F97. Die drei finden in Hoyerswerda Unterkunft und werden die jüngsten Mitglieder der *Brigade 8. Mai*.

**Rechas** Vater, ein Architekt, hatte sich 1941, bedroht von den Nazi-Behörden, von seiner nichtarischen Frau scheiden lassen, die dann in Ravensbrück ermordet wurde. Recha muss im Kombinat Ventile schleifen und schreibt kleine Geschichten in ihr Tagebuch. Sie weiß noch nicht, was sie studieren will, Medizin oder Architektur wie der ungeliebte Vater.

**Nikolaus'**, dessen Vater nach dem Krieg der SED beigetreten war, will auf der Kunsthochschule in Weißensee Malerei studieren. Arbeitskollegen werden die ersten Kritiker seiner Malversuche. Nikolaus fühlt sich als erster der drei Praktikanten der *Brigade richtig zugehörig*.

**Curt**, dessen Vater eine große Textilfabrik leitet, drückt sich immer wieder von der Arbeit, und macht aus seiner Sozialismuskritik keinen Hehl.

Curt freundet sich mit Recha an, die aber zwischen Curt und Nikolaus hin- und hergerissen ist. Zunächst kann sie den Freizeitangeboten Curts nicht widerstehen. Als Curt Recha im Wald seine Liebe gestehen will, kommt Nikolaus hinzu und vereitelt in letzter Sekunde einen offensichtlichen Vergewaltigungsversuch. Recha verhöhnt ihren Retter. Trotz der Beleidigung versorgt Nikolaus den krankenhausreif geschlagenen Nebenbuhler. Bei dem Versuch, ein guter Mensch zu werden, richtet Curt aus fehlender Sachkenntnis materiellen Schaden an und zerstört bei der Reparaturarbeit einen riesengroßen Motor. Meister Hamann verliert zum ersten und einzigen Mal die Fassung, nennt Curt *Du dreckiger kleiner Parasit* und wirft ihn hinaus. Curt ergreift voll Angst die Flucht aus der Fabrik. Auf der Bahnfahrt zu den Eltern wird ihm klar, dass ihm sein Vater auch nicht helfen kann. Also kehrt er um, will sich dem harten Kollektiv stellen und überlegt, was er am Abend auf der Brigadeversammlung sagen könnte.

<sup>1</sup> Titelbild der Erstausgabe 1961 Verlag Neues Leben

## Die Literatur der DDR

*Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt,  
laß uns dir zum Guten dienen, Deutschland, einig Vaterland<sup>2</sup>*

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges musste und wollte Deutschland einen neuen Beginn, auch in der Literatur, in Angriff nehmen. Der Einfluss der jeweiligen Besatzungsmacht spielte dabei eine wegweisende Rolle. 1949 wurde die DDR gegründet, im Februar 1950 die neue Nationalhymne der DDR von der Provisorischen Volkskammer beschlossen. Grob betrachtet gab es mehrere Phasen der Literatur der sowjetischen Besatzungszone, später DDR. Die jeweiligen Jahresangaben sind unter den Literaturwissenschaftlern umstritten.

- **Aufbauliteratur(1945-ca. 1955).** Merkmale: Auseinandersetzung mit der faschistischen Vergangenheit; Schriftsteller zeigen positive, zukunfts offene, sozialistische Perspektiven auf, pädagogischer Aspekt.  
Vertreter: Bruno Apitz, Anna Seghers, Bertold Brecht
  
- **Produktionsliteratur und Sozialistischer Realismus ( bis ca. 1960).**  
Merkmale: - Aufbauliteratur: ein positiver sozialistischer Arbeitervertreter ermutigt Menschen für den Sozialismus.  
Vertreter: Erik Neutsch, Erwin Strittmatter  
**Bitterfelder Konferenz 1959:** Der sogenannte *Bitterfelder Weg* sollte Schriftsteller auffordern in Betriebe zu gehen, um die sozialistische Arbeitswelt zu beschreiben, bzw. Arbeiter zum Schreiben zu ermutigen. Ziel: Aufheben der Trennung zwischen Künstler und Arbeiter. Das Ergebnis war die sogenannte...
  
- **Ankunftsliteratur(1960-ca.1970).** Entscheidend mitgeprägt wurde diese Bezeichnung durch Brigitte Reimanns Roman: *Ankunft im Alltag*.  
Merkmale: Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 galt der Prozess der Kollektivierung der Landwirtschaft und Verstaatlichung der Betriebe als abgeschlossen. Erste Bitterfelder Konferenz 1964: Themen der alltäglichen Lebensbewältigung im Sozialismus, Konflikte zwischen Individuum und Gesellschaft, Natur, Mauerbau und Liebe sollten im Vordergrund stehen.  
Vertreter: Christa Wolf, Jurek Becker, Wolf Biermann
  
- **Liberalisierung und Untergrund (ab 1970):** Mit dem Amtsantritt Honeckers kam es zu einer Liberalisierung in der Literaturpolitik. Probleme des einzelnen Menschen im Sozialismus standen im Zentrum, auch Kritik durfte sein.  
*Wir haben gelernt, den Mund zu halten, keine unbequemen Fragen zu stellen...wir sind ein bißchen unzufrieden, ein bißchen unehrlich,.....aber sonst ist alles in **Ordnung**.*  
Brigitte Reimann, aus: Franziska Linkerhand:  
Mit der Ausbürgerung Biermanns 1976 änderte sich die Literatur der DDR.  
Ausreisen, Druckverbote und Auftrittsverbote waren an der Tagesordnung(Oasen: Räume der Kirchen, Private Lesungen....) Als kritischer DDR-Bürger hatte man gelernt, zwischen den Zeilen zu lesen.  
Vertreter: Ulrich Plenzdorf, Maxie Wander, Stefan Heym, Christa Wolf

© Hannelore Büdke & Margarete Knödler-Pasch 6/2020

---

<sup>2</sup> Nationalhymne der DDR, Musik: Hanns Eisler, Text: Johannes R. Becher